Nr. 303. 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonntag 28. Dezember.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Kronprinzessin Luise und Erzherzog Leopold.

Die Kronprinzessin Luise mit dem Sprachlehrer Giron einerseits und Erzherzog Leopold mit Frl. Adamovics andererseits halten sich noch immer im Hotel Angleterre zu Genf auf, ohne jedoch mit der Außenwelt auch nur in den geringsten Verkehr zu treten. Es kann nunmehr als feststehend gelten, daß beide Geschwister, dem Zuge ihrer Herzen folgend, nach vorheriger Besprechung im vollkommensten Einverständnisse handelten, und daß beide Geschwister bereit sind, die Konsequenzen ihrer Handlungsweise voll zu tragen. Die Kronprinzessin wird unter keinen Umständen mehr nach Dresden zurückkehren, vielmehr sind die Schritte zur zivilrechtlichen Scheidung des kronprinzlichen Paares bereits eingeleitet, während von einer kirchlichen Trennung Abstand genommen wird. Auch Erzherzog Leopold hat alle Brücken hinter sich abgebrochen, denn Kaiser Franz Josef hat sich mit der Renunziation des Erzherzogs nur unter der Bedingung einverstanden erklärt, daß dieser nie mehr österreichischen Boden betrete, und Herr Wölfling wird diese Bedingungen nach dem Bisherigen sicher respektiren. — Die Kronprinzessin von Sachsen ermächtigte ihren Anwalt, den Altbundesrath Lachenal, zu folgender Erklärung: Sie sei entschlossen, die eheliche Gemeinschaft nicht wieder aufzunehmen und werde vor Lösung der jetzigen Schwierigkeiten, betreffend die Auflösung der Ehe weder nach Deutschland noch nach Oesterreich zurückkehren, da sie überzeugt sei, daß man sie, wenn sie zurückkehrte, für geistig gestört ausgeben würde, um sie in einem Irrenhaus zu interniren. Sie sei glücklich, sich unter dem Schutz der schweizerischen Gesetze zu wissen. Erzherzog Josef Ferdinand erklärt, er sei nach der Schweiz gekommen, um die Schwester zu begleiten, zu schützen und in den augenblicklichen großen Schwierigkeiten nach Kräften zu unterstützen. Er bestätigt, daß seine Schwester und er vor der endgültigen Regelung der Frage die Schweiz nicht verlassen werden.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, fand dort dem „Petit Bleu“ zufolge eine Berathung der Mitglieder der Familie Giron statt. Es wurde beschlossen, den Versuch zu machen, André Giron zur Heimkehr und zur Aufgabe seines Verhältnisses mit der Kronprinzessin von Sachsen zu bewegen.

Fräulein Wilhelmine Adamovic, Tochter eines Brünner Postbeamten, die Herzensauserwählte des Erzherzogs Leopold Ferdinand, hatte, wie bereits gemeldet, im Cottageviertel in Wien eine Villa inne, wo auch häufig die Brüder des Erzherzogs zu Gast erschienen. Als man dem Erzherzog die Einwilligung einer morganatischen Ehe versagte, wurde er nach Egypten geschickt. Als sich aber zeigte, daß seine Neigung zur Adamovic nur wachse, erschienen im letzten Winter eines Tages Erzherzog Josef Ferdinand, ein Bruder des in Rede stehenden Prinzen, und der aus der Angelegenheit der Prinzessin Koburg und mehrfachen parlamentarischen Interpellationen bekannte Rechtsanwalt Bachrach in der Villa Adamovic, „um sie im Auftrage des Hofes zu veranlassen, von ihrer Liebe abzulassen“. Dr. Bachrach überbrachte einen förmlichen Ausweisungsbefehl. Frl. Adamovic habe binnen acht Tagen Wien zu verlassen. Sie reiste zu ihrem Vater nach Brünn ab. Die Villa wurde für 80 000 Kronen veräußert. Frl. Adamovic erhielt hiervon 20 000 Kronen. Der Rest wurde nutzbringend für sie angelegt. Erzherzog Leopold Ferdinand kehrte nach Europa zurück. Der Sommer fand die Adamovic in Baden bei Wien, wo sie Leopold Ferdinand von Salzburg aus, wo er jetzt bei seinen Eltern Aufenthalt genommen hatte, oft besuchte. Erzherzog Josef Ferdinand ist seinem Bruder nachgereist. Im Hotel Angleterre zu Genf fand er Bruder und Schwester; er hatte mit letzterer eine kurze Unterredung und reiste dann wieder ab. Es scheint also, daß seine Mission erfolglos war und die sächsische Kronprinzessin bei Monsieur Giron bleibt. Die Adamovic ist 26 Jahre alt. Eine Schwester von ihr tritt zur Zeit in einem Wiener Theater in kleinen Rollen auf. In letzter Zeit lebte Wilhelmine Adamovic in München, von wo sie jetzt verschwunden ist. Sie befindet sich offenbar beim Erzherzog in Genf.

Zur Aktion gegen Venezuela.

Nach einem Telegramm aus La Guayra beträgt der Werth der von den blockirenden Mächten genommenen Schiffe nicht viel über 5000 Dollars. In Washington hatten gestern Präsident Roosevelt und Staatssekretär Hay eine Besprechung bezüglich der Schiedsgerichts-Vorschläge. Man glaubt, daß die Annahme oder Ablehnung derselben von der Natur der von Deutschland und England hinsichtlich des Schiedsspruches auferlegten Beschränkungen abhängt. Aus Staatsdepartementskreisen verlautet, daß Roosevelt am heutigen Tage bisher noch zu keinem Entschlusse gekommen sei und möglicher Weise auch vor Ablauf mehrerer Tage ein solcher Entschluß nicht erfolgen werde. In den am 23. Dezember überreichten Noten haben sich die deutsche und die britische Regierung bereit erklärt, den Streit mit Venezuela für den Fall, daß Präsident Roosevelt das angetragene Schiedsamt nicht übernehmen sollte, unter gewissen Vorbehalten dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. Diese Bereitwilligkeit hat dann auch die italienische Note zum Ausdruck gebracht.

In Paris hat der Abgeordnete Destournelles den Minister des Aeußeren Delcassé schriftlich benachrichtigt, daß er ihn darüber interpelliren werde, weshalb in dem Streitfall mehrerer Mächte mit Venezuela nicht die Bestimmungen des Artikels 27 der Haager Konvention zur Anwendung gelangen. In seinem Briefe führt Destournelles aus, der Artikel 27 sei auf der Haager Konferenz lange erörtert und dann feierlich ratifizirt worden. Der Artikel führe in das internationale Recht eine hochbedeutsame Neuerung ein, indem er den Staaten, die bis dahin nur Rechte gekannt hätten, zum ersten Male auch eine Pflicht auferlege. Ein scharfer Konflikt zwischen Venezuela und mehreren Mächten, welche die Haager Konvention unterzeichnet hätten, drohe nicht, sondern sei bereits ausgebrochen, und es werde nicht nur eine förmliche, unterzeichnete Verpflichtung mißachtet, sondern der Haager Gerichtshof sei von den europäischen Mächten gradezu systematisch auf den Index gesetzt. Es sei deshalb eine Auseinandersetzung darüber nöthig und es erscheine unerläßlich, die Oeffentlichkeit in einer so wichtigen Frage aufzuklären und eine Erörterung darüber herbeizuführen.

Die Affaire Humbert.

Die Aktiva in der Humbert-Affaire belaufen sich bis jetzt auf 2 000 000 Franks, welche Summe durch die in Madrid beschlagnahmten Gelder und Pretiosen sich auf 2 500 000 Franks erhöht. — Es wird hervorgehoben, daß drei Hauptzeugen, die beiden Anwälte der Familie Humbert, du Buit und Lanquet, sowie der Anwalt der angeblichen Crawfords, Augaux, sich jedem Verhör entziehen können, indem sie das Amtsgeheimniß vorschützen. — Seit der Verhaftung der Humberts hat die französische Botschaft in Madrid zahlreiche Klagen über Forderungen einer ganzen Anzahl Madrider Lieferanten, denen die Humberts bedeutende Summen schulden, erhalten. — Bezüglich der Abfahrt der Verhafteten verlautet gerüchtweise, dieselben hätten bereits in der vergangenen Nacht Spanien verlassen, da bereits am Mittwoch Morgen der französische Kommissar Hennion in Begleitung der französischen Sicherheitsagenten in Madrid eingetroffen war.

Aus Buenos-Aires wird gemeldet, daß die Durchsuchung des Gepäcks der Blondinette Dalaza auf Grund der Anzeige eines Pariser Zahnarztes erfolgte, welchem Romains Geliebte Werthsachen entwendete. Bei dieser Durchsuchung fand man zunächst Briefe Romains, welche Blondinette als Quartiermacherin der Humberts in Argentinien erscheinen lassen. Die Durchsuchung ergab anscheinend noch andere Resultate; formell verhaftet wurde Dalaza nicht, sondern nur observirt.

Graf Lambsdorff,

der russische Minister des Aeußern, ist in Begleitung des serbischen Ministers des Aeußern Antonitsch am Donnerstag Abend in Nisch eingetroffen und wurde am Bahnhofe vom Generaladjutanten des Königs, Petrowitsch, Namens des Königs begrüßt, in einer Staatskarosse zum königlichen Palais geleitet, dort vom Könige feierlichst empfangen und sodann der Königin Draga vorgestellt. Gestern Vormittag empfing der König den Grafen Lambsdorff in Abschiedsaudienz. Bei dem Mahle trank der König auf die Gesundheit des Kaisers und der Kaiserin von Rußland und Graf Lambsdorff auf die des Königs und der Königin. Bei der Abreise des Ministers verabschiedete sich der König in herzlichster Weise. Graf Lambsdorff traf auf der Reise nach Sofia gestern Nachmittag 2½ Uhr in der Grenzstation Tzaribrod ein, wo er vom Ministerpräsidenten Danow, dem Minister des Innern Ludskanow, dem Minister der öffentlichen Arbeiten Popow, dem russischen diplomatischen Agenten Bachmetjew und dem Generalsekretär der äußern Angelegenheiten Tzokow, der dem Grafen Lambsdorff attachirt worden ist, empfangen wurde. Bei dem Eintreffen des Zuges in Sofia, das um 4 Uhr erfolgte, wurde Graf Lambsdorff durch den Flügeladjutanten General Nicolajew im Namen des Fürsten empfangen. Ferner waren zum Empfange anwesend sämtliche Minister, die Bureaus der Sobranje und Vertreter der Stadtverwaltung, geführt von dem Bürgermeister, der nach einer kurzen Ansprache Brod und Salz überreichte. Vom Bahnhofe bis zum Schlosse bildete eine große Menschenmenge Spalier und bereitete dem Minister lebhafte Begrüßungen. Eine Abtheilung Kavallerie geleitete den Wagen zum Schlosse. — Die in Sofia weilenden Macedonier beabsichtigen, dem Grafen Lambsdorff eine Adresse zu überreichen, welche dem Kaiser Nikolaus und dem russischen Volke für die von ihnen gewährte Hülfe Dank sagt und eine Reihe von Wünschen bezüglich einzuführender Reformen äußert; in ihrem Namen soll der Journalist Naumow vor dem russischen Konsulate eine Ansprache an den Grafen Lambsdorff halten.

Stürmische Scenen

gingen am Mittwoch in Athen der Eröffnung der Deputirtenkammer und Verlesung der Thronrede voraus. Zwischen den Anhängern Delyannis und Theotokis hatte sich schon vorher über die Frage, wer Alterspräsident sei, ein Streit erhoben. Nun weigerten sich Angestellte, die zur Partei der Theotokisten gehörten, die Schlüssel zur Deputirtenkammer dem Ministerium auszuhändigen, übergaben sie vielmehr einem früheren Vizepräsidenten der aufgelösten Kammer, indem sie sich dabei auf eine Bestimmung stützten, wonach bis zur Bildung der neuen Kammer die Präsidenten der alten die Obhut über das Kammergebäude ausüben. Die Theotokisten wollten, da sie allein im Besitze der Schlüssel waren, den Delyannisten zuvorkommen, um in aller Frühe den Alterspräsidenten aus ihrer Partei einzusetzen. Ein nach Mitternacht einberufener außerordentlicher Ministerrath beschloß, das Thor der Kammer mit Gewalt öffnen zu lassen. Früh um 7 Uhr war die Kammer bereits von der bewaffneten Macht besetzt und der delyannistische Alterspräsident Zarlambas schon auf dem Präsidentensitze. Eine Anzahl von Theotokisten, die gleichzeitig erschienen waren, umringten ihn. Als der Metropolit die üblichen Gebete zu sprechen anfing, erklärte ein theokistischer Abgeordneter das Vorgehen der Regierung für eine Beleidigung der Kammer. Es entstand ein heftiger Tumult, bei dem mehrere Abgeordnete handgemein wurden. Einer warf mit einem Tintenfaß, das in den Weihwasserkessel fiel. Darauf erfolgte eine allgemeine Schlägerei. Im Saale und von den Tribünen ertönten Rufe „Nieder mit den Theotokisten!“ Letztere zogen sich schließlich unter Rufen, mit denen sie gegen das Verhalten des Ministeriums protestirten, zurück: die Ruhe wurde wiederhergestellt. Der König erschien im Hause und verlas die Thronrede.

Aus dem Reiche.

Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha wird sich Anfang 1903 beim Staatsministerium in Gotha über Verwaltungsangelegenheiten und über die Verhältnisse der Herzogthümer Koburg und Gotha unterrichten. Sodann wird der Herzog die Kriegsschule in Metz beziehen, um dort in gesonderten Kursen Unterricht zu genießen. — Reichsgerichtsrath Nötel, der dem vierten Zivilsenat als ältestes Mitglied angehörte, ist in Leipzig in Folge eines Schlaganfalles plötzlich verstorben. — Gegen Amtsrichter Dr. Mahr in Darmstadt, der unlängst von der Strafkammer wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe verurtheilt wurde, ist das Disziplinarverfahren in Gemäßheit des hessischen Richtergesetzes eingeleitet. — Der Direktor des Konservatoriums der Musik in Hamburg, Professor Julius von Bernuth, ist nach kurzem Leiden verstorben. Er war Vorsitzender des musikalischen Sachverständigenvereins und früher Leiter der Philharmonischen Konzerte in Berlin. — Der preußische Landtag ist durch königliche Verordnung auf den 13. Januar einberufen worden. — Wie die „Koblenzer Ztg.“ meldet, hat Oberleutnant v. Luttitz-Aachen zum Andenken an seinen verstorbenen Schwager Referendar Hans Viebahn der Stadt Koblenz zu Studienzwecken 75 000 Mark gestiftet. — Die Hinterbliebenen der jüngst gestorbenen Frau Kommerzienrath F. W. Haniel in Ruhrort haben zum ehrenden Gedächtniß der Verstorbenen folgende Schenkungen gemacht: dem Vaterländischen und dem Evangelischen Frauenverein je 10 000 Mark, dem Armenfonds der dortigen evangelischen Gemeinde 5000 Mark, dem Armenfonds der katholischen Gemeinde 2000 Mark, dem städtischen Krankenhause (Haniel-Stiftung) 20 000 Mark, dem dortigen Wortmannstift 20 000 Mark, dem Diakonissenhause in Kaiserswerth 10 000 Mark und dem Beamten- und Arbeiter-Unterstützungsfonds der Firma Franz Haniel u. Co. 30 000 Mark. — In Wolfenbüttel ist eine Erkrankung an schwarzen Pocken festgestellt worden. Der Erkrankte ist ein vor drei Jahren aus Böhmen eingewanderter Spinnereiarbeiter Namens Paseler, der mit seiner Frau im Krankenhause in einem Isolirraume untergebracht wurde. Sämtliche Mitarbeiter Paseler's wurden sofort geimpft und seine Wohnung desinfizirt.

Ungleiche Brüder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

[41] Nachdruck verboten.

(Schluß.)

„Ach, was Du sagst,“ machte Fritz Hebart verwundert. „Ich denke, Du bist ein glücklicher Bräutigam, und nun stehst Du vor mir mit einem Gesicht, das auf Alles eher schließen läßt, als auf Glück.“

„Nein, Onkel, ich — konnte es nicht über mich gewinnen, einem Mädchen vorzulügen, daß ich es liebe, wo jeder meiner Gedanken einer Andern gehört! Ich konnte nicht ein Wesen zum Weibe begehren, das in meinem Herzen nicht den kleinsten Raum einnimmt, und niemals einnehmen wird, denn ich fühle es, ich werde überhaupt nicht mehr lieben können! Schmachvoll wäre es mir erschienen, und ich hätte die Achtung vor mir selbst verloren. Ich wäre meines Lebens nimmer froh geworden! Einen Handel mit der Ehe werde ich nicht treiben, und sollten die Andern mit mir zu Grunde gehen!“ — —

„Na, siehst Du, ich kannte Dich besser, als Du selbst Dich kennst,“ sagte der Onkel in einem Ton, aus dem die innere Befriedigung herausklang, „ich erkannte Deinen ehrenwerthen Charakter sogleich. Aber nun sage mir vor Allem, wann bist Du denn zurückgekommen?“

„Gestern Abend,“ lautete die Antwort. „Die Reise wurde nur aus geschäftlichen Rücksichten unternommen, und zog sich eigentlich länger hin, als ich beabsichtigt hatte. Wäre ich doch niemals fortgegangen! Ach, daß ich nicht ahnte, was sich alles in der kurzen Zeit ereignete!“

„Was ist denn geschehen? Erzähle doch!“ drängte der Onkel, der ziemlich laut sprach, als wollte er, daß er im Nebenzimmer gehört würde.

Der Andere fing nun in ausführlichen Worten zu erzählen an, von einem Mädchen, das er mit dem Vater im Gartenhause untergebracht, ein Mädchen, so jung und zart, so schön und unschuldsvoll, wie er nie eines gesehen.

„Und nun,“ fuhr er fort, „während meiner Abwesenheit starb ihr Vater; sie wohnte der Beerdigung bei und ist seitdem spurlos verschwunden! Ich erfuhr es gestern bei meiner Ankunft. Zu Hause nennen sie das arme Mädchen ein undankbares Geschöpf, das einfach weglief, wer weiß, wohin. Ich dachte zuerst, sie wäre vielleicht zum Zirkus zurückgekehrt. In aller Morgenfrühe war ich dort, um nachzufragen, — aber Niemand weiß etwas von ihr, keiner hat sie gesehen! — O mein Gott, wenn sie, ganz einsam, ganz verlassen, ganz arm wie sie war, einen verzweifelten Schritt unternommen hätte, ich überlebte es nicht! Wer weiß, was sie mit dem Mädchen gemacht haben, — aber sie sollen mir Rede stehen, ich fordere Rechenschaft!“

Der Sprecher hielt tief aufseufzend inne. Die Lauscherin am Fenster, die dasaß wie ein Marmorbild, unfähig sich zu rühren, hörte jetzt etwas, das wie Schluchzen klang und ein ungeheurer Jubel bemächtigte sich ihrer.

Der Mann da drinnen, der gute, edle, — er weinte, — weinte um sie! O Glück, kaum zu fassen, o Wonne, kaum zu begreifen! Da drinnen saß Einer, der um ihr Leben bangte, als wäre es für ihn das kostbarste Gut auf Erden. Konnte denn die Welt so schön sein? Konnte es so viel Glück geben?

Das kleine, pochende Herz drohte die Brust zu sprengen, als jetzt in dem Zimmer ein Stuhl gerückt wurde, und ein zögernder Schritt sich der Thüre näherte.

Und da stand Eugen Mertens wie festgebannt auf der Stelle und starrte das Mädchen an, dessen Augen aufleuchtend an den seinen hingen, dessen Mund ein süßes Lächeln umspielte.

Dann ein jauchzender Aufschrei: „Violetta, — sie lebt, — — sie lebt wirklich!“ — —

Das klang jubelnd, wie zwischen Lachen und Weinen, Eugen war hinzugestürzt, hatte die Geliebte an sich gerissen, ohne Frage, ohne ein weiteres Wort. Dies unverhoffte, gänzlich unvorhergesehene Wiederfinden der verloren Geglaubten hatte plötzlich jede Schranke niedergerissen, jedes Bedenken besiegt, jede Frage überflüssig erscheinen lassen. Eugen Mertens wußte es in dem Augenblick, als er das selig erschauernde Mädchen in stürmischer Wonne ans Herz drückte, daß er geliebt wurde, so heiß und leidenschaftlich, wie er selbst liebte. Er fragte nicht, er küßte nur die rothen Lippen, und es kam über den stillen, ernsten Mann wie ein Rausch, wie ein Taumel.

Lange hielten sie sich umschlungen. Eugen wußte nicht, wie die Geliebte gerade hierher kam, er wußte nur, daß sie da war, daß er sie in den Armen hielt, und daß er unaussprechlich glücklich war.

Seine Blicke senkten sich in die schönen Augen des Mädchens, das, den Kopf etwas zurückgebogen, an seiner Brust lag und zu ihm aufsah mit unbeschreiblichem Ausdruck.

Herr Fritz Hebart aber hatte eilig Frau Jakobi herbeigeholt, trat leise mit ihr an die Thüre, die nicht geschlossen worden war, ließ sie einen Blick ins Zimmer werfen und fragte dann mit strahlendem Lächeln: „Wissen Sie nun, was dem „Kinde“ gefehlt hat? Der wars, mein Neffe.“

Das war nun allerdings eine Ueberraschung für die gute Frau.

„Und nun schleunigst für ein gutes Mahl gesorgt,“ raunte Fritz Hebart der Wirthschafterin zu. „Denn wenn die beiden da drinnen auch vorerst nicht an Essen und Trinken denken, so wollen wir doch einstweilen das Nöthige herbeischaffen.“

Frau Jakobi nickte lächelnd.

„Sie denken doch immer an alles,“ sagte sie. Dann eilte sie mit jugendlicher Behendigkeit davon.

Aber der Tisch war längst gedeckt und alles vorbereitet, die Liebenden jedoch schienen vergessen zu haben, daß es außer ihnen noch andere Menschen auf der Welt gab.

Onkel Fritz wurde etwas ungeduldig.

„Ihr müßt doch bedenken, daß man von der Liebe allein nicht leben kann,“ rief er.

Dann saßen sie bei dem würzigen Mahl und vermochten doch kaum einen Bissen zu genießen. Mit dem Trinken ging es etwas besser. Man stieß an auf eine glückliche Zukunft, und hatte sich dabei so viel zu erzählen, daß ein paar Stunden rasch verflogen waren.

Nun erst berichtete Onkel Fritz ausführlich, wie er Violetta gefunden hatte.

Eugen schauderte bei dem Gedanken an das, was das verzweifelnde Mädchen beinahe in den Tod getrieben hätte.

Als der junge Mann sich aber dann zum Aufbruch rüstete, erwachte bei Violetta die Angst um ihr Glück.

„Um Gott, — Eugen, — Deine Mutter, Deine Geschwister! Was werden sie sagen? Ich bringe Dir ja nichts mit als meine heiße Liebe und den innigen Wunsch, Dich glücklich zu machen.“

„Das wird sich finden,“ sagte Onkel Fritz mit so ruhiger Zuversicht, daß auch Eugen die plötzlich aufsteigende Beklemmung rasch überwand.

„Wir machen das gleich in Ordnung,“ fuhr der alte Herr fort, und griff nach Hut und Stock, um den Neffen zu begleiten.

„Sorge Dich nicht, mein Kind,“ rief er im Hinausgehen Violetta zu. „In einer Stunde bin ich wieder da, und bringe Dir die Einwilligung Deiner zukünftigen Schwiegermutter. Wollen sehen, ob sie Dich nicht mit offenen Armen empfängt.“

Daran glaubte die junge Braut nun allerdings nicht. Sie saß, nachdem Eugen zärtlichen Abschied genommen und mit dem Onkel gegangen war, klopfenden Herzens am Fenster, die Hände im Schoß gefaltet. Sie war unfähig, der alten Wirthschafterin beim Abräumen des Tisches zu helfen.

Wie langsam die Zeit verstrich! Violetta saß unbeweglich. Welche Nachrichten würde der Onkel bringen? Würde man nicht bestrebt sein, Eugen wieder von ihr zu reißen?

Endlich kehrte Fritz Hebart zurück. Er trug eine triumphirende Miene zur Schau, nickte dem Mädchen vergnügt zu, und sagte heiter: „Ich hab' es Dir ja vorhergesagt, Du wirst mit offenen Armen empfangen, brauchst nur hinzugehen.“

„Ach, — es ist ja nicht möglich, — Onkel, Du scherzest!“

„Es ist mein völliger Ernst, liebes Kind!“ — „Aber wie hast Du denn das Wunder fertig gebracht?“

Der Onkel zuckte die Achseln.

„Ein Wunder? Nein, Kind, — ein Wunder ist's nicht. Es ging alles sehr einfach, glatt und ruhig. Ich habe meiner Frau Schwester gesagt, daß ich mit 50 000 Mark Einlage als stiller Theilhaber in das Geschäft eintreten werde, daß ich aber auf meinen Gewinnantheil verzichte, und zwar so lange, bis ich mein übriges Kapital aufgezehrt habe, — vorausgesetzt, daß sie ihre Einwilligung zu Eurer Verbindung giebt. Da hatte sie natürlich nichts Eiligeres zu thun, als „ja“ zu sagen. Siehst Du, Kind, mit Geld erreicht man alles. Ich machte ihr klar, daß ich Dich als Adoptivtochter annehmen, und zu meiner Universalerbin einsetzen würde, falls sie sich weigern würde, ihre Einwilligung zu geben. — Selbstverständlich sagte sie sofort zu. Ich habe es mir nun einmal in den Kopf gesetzt, Eugen glücklich zu machen, und das ist nun erreicht. Bist Du jetzt zufrieden mit dem alten Onkel?“

Violetta schlang in aufwallendem Gefühl die Arme um den Hals des alten Herrn.

„Du Lieber, — Guter! — Aber sag mal, bist Du denn wirklich furchtbar reich?“ —

Er lachte auf bei dieser Frage.

„Jawohl, — n o c h reicher! Das gab freilich eine Ueberraschung bei meinen „lieben“ Verwandten! Sie hielten mich für einen armen Teufel. Hätten sie gewußt, daß ich Geld habe, sie hätten mich mit Zuckerplätzchen gefüttert. Ich kam mit der Absicht, ihnen einen Theil meines Vermögens zukommen zu lassen. Als ich aber merkte, daß es ihnen lediglich um mein Geld zu thun war, als ich ihre habsüchtigen Augen sah, da zog ich mich zurück, es ekelte mich an. Nur Eugen, der ist besser, als die Andern, der ist gut, und ein tüchtiger Kerl. Du bekommst einen braven Mann, mein Kind. Aber e i n e Bedingung muß ich stellen.“

„Nun?“ fragte Violetta gespannt.

„Es ist ausgemacht worden,“ fuhr er fort, daß Ihr nach der Hochzeit im Gartenhause wohnen sollt, falls Du einverstanden bist.“

„O, wie schön, ich möchte nirgends lieber sein, als dort,“ unterbrach Violetta den Onkel. „Aber,“ fügte sie bedenklich hinzu, „Else sagte doch, daß sie dort wohnen würde, und für Alle ist kaum Platz.“

„Nein, für Else ist nicht Platz,“ lächelte der Onkel. „Sie hat auch im Ernste nie daran gedacht, sich da „hinten zu vergraben“, wie sie selbst sagte, sondern es war nur ein Vorwand, um Dich fortzubringen.“

„Ach so, — da log sie mir etwas vor, — wie häßlich.“

„Na, suche das zu vergessen, mein Kind,“ beruhigte der alte Herr, als er die Wolke auf der Stirn seines Lieblings bemerkte.

Das Mädchen schmiegte sich an ihn.

„Also, wo bin ich denn gleich stehen geblieben? — Ja, richtig — ich wollte Dich etwas fragen. Siehst Du Violetta, ich bin ein alter, einsamer Mann, und suche Familienanschluß. Wollt Ihr mir erlauben, daß ich zu Euch ziehe?“

„O, wie gern, — wie gern“, jubelte das junge Mädchen.

Onkel Fritz lachte.

„Und meine Wirthschafterin nehme ich mit, nicht wahr? Sie ist eine tüchtige, erfahrene Person, die Du in Deinem jungen Hausstand sehr gut gebrauchen kannst. Sie weiß in allem Bescheid, und — kocht vorzüglich. Das ist die Hauptsache. Ich halte viel auf ein schmackhaft zubereitetes Essen.“

„Ja,“ meinte Violetta etwas kleinlaut, „in dieser Beziehung werde ich allerdings noch viel lernen müssen.“

Er nahm ihren Kopf zwischen seine beiden Hände.

„Jawohl, das mußt Du auch, Kindchen, mit Deiner Kochkunst ist es noch nicht sonderlich weit her.“

„Wird denn Eugen mit mir zufrieden sein, Onkel?“ fragte sie angstvoll.

„Der? Na, er würde sich wenig daraus machen, wenn Du ihn alle Tage mit Wassersuppe füttertest. Das heißt, im Anfang, für später würde er auch Entenbraten vorziehen. Aber sorge Dich nicht, bei meiner alten Jakobi kannst Du alles lernen. Ich denke, Ihr werdet sehr gut zusammen auskommen.“

„Ja, das denke ich auch.“

„Und nun,“ begann Onkel Fritz nach einer kleinen Pause, „will ich Dir noch etwas sagen, — das Neueste: Heinz ist nämlich auch Bräutigam. Als er erfuhr, daß Eugen sich nicht für ihn opfern würde, ging er schnurstracks hinüber zu Fräulein Milly Dankelmann, brachte die Nachricht von Euerer Verlobung brühwarm hin, — hielt um Fräulein Millys Hand an, und — wurde wirklich angenommen! Er hat es mir soeben mitgetheilt, als ich ihm beim Fortgehen begegnete. Na ja, was wollte er denn weiter machen! Jeder muß die Suppe ausessen, die er sich einbrockt. Möge dem Heinz die seine gut bekommen!“

Deutschland.

Berlin, 27. Dezember. Der Kaiser hat mehrere Herren empfangen, die an Bord des Postdampfers „Moltke“ eine Fahrt nach Westindien unternehmen. Die Herren reisen auf Grund eines Abkommens, das das Oberhofmarschallamt mit der Hamburger Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft getroffen hat. Danach muß diese auf jedem Schiff, das sie für eine größere Exkursion in Dienst stellt, dem Oberhofmarschallamt sechs Plätze reserviren, über die dann der Kaiser verfügt. Der Kaiser wählt selbst die Herren aus, welche die Fahrt mitmachen sollen.

Ausland.

In **Paris** hat der Abg. Destournelle den Minister des Aeußeren brieflich informirt, daß er ihn über die Nichtbeachtung des Artikels 27 der Haager Friedenskommission interpelliren werde. Dieser Artikel beschließt, daß die unterzeichneten Großmächte der Haager Friedenskonferenz es als ihre Pflicht betrachten, für den Fall, wo ein Konflikt zwischen zwei oder mehreren Signatarmächten ausbrechen sollte, dieselben daran zu erinnern, daß ihnen das dauernde Schiedsgericht im Haag zur Verfügung steht.

In **Limoges** (Frankreich) haben die ausständigen Handschuhmacher beschlossen, den Ausstand so lange fortzusetzen, bis ihren Forderungen nachgegeben sei. Die Ausständigen durchziehen zum Theil mit Knütteln bewaffnet die Straßen, die „Internationale“ singend. Gestern gelang es ihnen, trotz starker Bewachung durch Gendarmen, in das Rathhaus einzudringen. Ein Offizier und zwei Gendarmen wurden bei dem Zusammenstoß verletzt, mehrere Ausständige verhaftet.

In **London** veröffentlicht die Admiralität eine umfangreiche Denkschrift, in welcher die abgeänderten Bestimmungen über den Ersatz, den Unterricht und das Verhalten der Marineoffiziere und der Matrosen enthalten sind. Die Denkschrift besagt, heutigen Tages müsse ein Marineoffizier Seemann, Artillerist, Ingenieur, Soldat und ein wissenschaftlich gebildeter Mann sein. Es sei unerläßlich, daß die verschiedenen Kategorien der Offiziere eine vollständige Einheit besäßen. Aus diesem Grunde sei beschlossen worden, daß in der Folge alle Kadetten bis zum Range eines Unterleutnants Unterricht erhalten sollen, also ungefähr bis zum zwanzigsten Jahre.

Wie aus **Petersburg** gemeldet wird, richtete Kaiser Nikolaus an das Pagenkorps aus Anlaß seiner Jubelfeier einen Erlaß, durch den der Großfürst Thronfolger sowie die Großfürsten Michael Nikolajewitsch à. l. s. des Pagenkorps gestellt werden. Heute fand in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin eine Parade des finnländischen Leibgarde-Regiments und darauf im Winterpalais die feierliche Nagelung der vom Kaiser dem Pagenkorps verliehenen neuen Fahne statt. Dieser Feierlichkeit wohnte auch die zur Theilnahme an der Jubelfeier des Pagenkorps hier eingetroffene deutsche Abordnung bei. Während der Feier und bei dem darauf folgenden Cercle richteten der Kaiser und die Kaiserin an General von Schwarzkoppen, Leutnant von Kietzel sowie jeden der entsandten vier Kadetten huldvolle Worte. — Der „Regierungsbote“ veröffentlicht ein längeres Handschreiben des Kaisers an die Universität Dorpat aus Anlaß des 100jährigen Bestehens derselben. In dem Handschreiben spricht der Kaiser der Universität seine Anerkennung für das von ihr bisher Geleistete aus und versichert den Lehrkörper und die Studirenden seines Wohlwollens. — Unter den Arbeitern in Rostow am Don gährt es nuerdings. Gegen die die Arbeiter beobachtende Polizei- und Militärmacht erfolgten wiederholt Angriffe seitens der Arbeiter. Es wurde daher strengste Weisung ertheilt, jeden Versuch zu Unruhen sofort zu unterdrücken.

In **Suez** geht, der Pariser „Patria“ zufolge, das Gerücht, daß am Tage der Ankunft Chamberlains in Port Said ein Anarchist verhaftet wurde, der im Besitz einer in einem Uhrkasten versteckten Höllenmaschine war. Der Betreffende landete von einem italienischen Dampfer und soll von einem Mitpassagier der Polizei angezeigt worden sein.

Kunst und Literatur.

Der **gesamte Sauerstoffverbrauch in der Natur** kann jährlich auf 1300 Kubikkilometer dieses Gases veranschlagt werden. Mit dem Stickstoff zusammen bildet der Sauerstoff die atmosphärische Luft, in und von der alle Organismen leben und welche unsere Erde in einer Schicht von etwa 250 Kilometern umgiebt. Von der neuesten großartigen Entwickelung der metereologischen und verwandten Wissenschaften, die sich mit den Erscheinungen der Atmosphäre und ihrem Ursprunge befassen, hat man in Laienkreisen kaum eine Vorstellung. Da ist es denn mit Freuden zu begrüßen, daß die neuesten, 18. und 19., Lieferungen des epochemachenden, reichillustrirten Prachtwerks „**Weltall und Menschheit**“ (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57, Preis pro Lieferung 60 Pf.) aus der Feder eines so hervorragenden Gelehrten wie Prof. Dr. Adolf Marcuse, u. a. eine genaue Darstellung aller in dieses Gebiet gehörigen Fragen geben. In dem großen Abschnitt „Erdphysik“ behandelt der Genannte ferner die hochbedeutsamen Vorgänge von Ebbe und Fluth, die zu ihrer Messung dienenden Methoden und Apparate, sowie die Geschichte ihrer Theorien. Unterstützt wird der höchst fesselnd geschriebene Text durch eine Fülle der interessantesten farbigen und schwarzen Abbildungen, durch Karten und schematische Zeichnungen. Ein prächtiges Kunstblatt — die Wiedergabe einer Felspartie aus dem Yellowstone-Park — ferner die doppelseitige Reproduktion des Märjelensees in Wallis, Darstellungen der Halo-Erscheinung, des Brockengespenstes, des Ozeans im Morgen-Sonnenlicht, das farbenglühende Panorama der lybischen Wüste, die Fata Morgana, photographische Blitzaufnahmen 2c. schmücken die beiden Lieferungen.

Die Weihnachtsnummer der „**Berliner Illustrirten Zeitung**“ ist mit Beiträgen hervorragender Künstler und Schriftsteller ausgestattet. Hans Baluschek hat für die „Berliner Illustrirte Zeitung“ ein ganzseitiges Bild „Bahnwärters Weihnacht“ gezeichnet, dem ein Gedicht von Norbert Falk beigegeben ist. Walter Caspari hat ein Gedicht „Weihnacht“ von Franz Evers illustrirt, Karl Schnebel steuert eine Anzahl humoristischer Zeichnungen bei und Lyonel Feininger hat eine lustige Jahres-Revue gezeichnet. In der Unterhaltungsbeilage finden wir Erdmann Graeser und Anton Freiherrn von Perfall vertreten. Der Photograph der „Berliner Illustrirten Zeitung“ hat sich ins Altersversorgungshaus begeben und mit seiner Kamera wundervoll stimmungsvolle Bilder vom Weihnachtsfest der Wunsch- und Sorgenlosen festgehalten. Zu den jüngsten Tagesereignissen bringt die „Berliner Illustrirte Ztg.“ Bilder aus Venezuela, von der Aufführung von Franz Wedekinds „Erdgeist“; die Porträts Antricks, des Dauerredners, Dr. v. Borries’, des neuen Polizeipräsidenten, Willy Burmesters u. s. w. — Abonnementspreis 1 Mark 30 Pf. pro Quartal oder 10 Pf. wöchentlich bei allen Postanstalten und Buchhandlungen.

Zentralhallen.

Bei ausverkauften Häusern stellte sich in den Festtagen ein neues Ensemble vor, welches einen vollen Erfolg zu verzeichnen hatte. Herr Direktor A. Schmidt hat neben hervorragenden Effektnummern auch dem Humor ein weites Feld eingeräumt und die stürmische Heiterkeit, welche einzelne Nummern hervorriefen, bewiesen am besten, daß er dabei dem Geschmacke des Publikums entsprochen. Den Reigen der Vorträge eröffnete das „**Trio Fernando**“, lustige Pierrots, welche sofort in heitere Stimmung versetzen. Es folgt Herr **Zielsdorf-Ulpts**, welcher durch seine groteske Komik und drastischen Tänze mit Recht lebhaften Beifall erntete. Ein buntes Bild gewährt die **Alexandrowa-Truppe** in ihren Gladiatoren-Evolutionen und Tscherkessen-Tänzen, bei denen schließlich auch ein tscherkessisches Miniatur-Brautpaar mitwirkt. Als alter Bekannter stellt sich der Humorist Herr **Ernst Walter** vor, welcher früher während seiner hiesigen Thätigkeit als Weinreisender kaum überall so freundliche Aufnahme fand, als gegenwärtig mit seinen humorvollen aktuellen Komplets. Vorzügliche Leistungen als Akrobaten bietet die „**Overgaard-Truppe**“; sie erscheinen als „lustige Nordpolfahrer“ in kleidsamer Matrosentracht und führen ihre Salto’s und Sprünge mit Eleganz und Sicherheit aus. Auf das beste führte sich weiter das Gesangs- und Tanz-Duo **Wallno und Marinette** ein; der Herr ist ein drastisch wirkender Groteskkomiker, während dessen Partnerin ihre Tanztouren mit Eleganz durchführt; besonderen Beifall fand der am Schluß gezeigte „Wirbeltanz“. Als hervorragende Nummer des Programms erweist sich wieder Herr **Heinrich Blank** als Ventriloquist mit seinem Automaten in der Burlesk-Scene „Ein Rendez-vous in der Waldschenke“, wobei derselbe treffliche Proben seiner Bauchrednerkunst ablegt. Viele Heiterkeit ruft auch das aus dem letzten Programm übernommene **Fred Gillet-Trio** mit dem komisch-equilibristischen Akt „Beim Theaterfriseur“ hervor. Den Schluß der Vorstellung bilden **lebende Photographien**, bei denen besonders „Eine Pferdeschwemme“ und der allegorische Verwandlungsfilm „Die Frühlingsfee“ sehr gelungen sind. — Da das Gesamt-Ensemble nur wenige Tage auftritt und am Neujahrstage bereits wieder ein neues Programm vorgeführt wird, ist der Besuch der Vorstellungen bestens zu empfehlen.

Post festum.

Das Weihnachtsfest ist vorüber! Aber es hat sich in diesem Jahre wenig weihnachtlich gezeigt, so abnorm die Witterung im Laufe des Jahres war, so abnorm zeigte sie sich auch zum Feste, der Barometer sank tiefer und tiefer bis auf Sturm und der Sturm trat dann auch in recht heftiger Weise auf, so daß es wenig verlockend war, einen Spaziergang zu unternehmen. Freilich. das übliche Weihnachtswetter fehlte dazwischen auch nicht, am 2. Festtag gegen Abend trat plötzlich Schneefall ein und verwandelte auf den Straßen die Passanten zu Schneemännern, aber es währte nur kurze Zeit, dann verwandelte sich der Schnee wieder in Morast und erschwerte die Passage. Viele Hoffnungen sind unerfüllt geblieben, namentlich die der meisten Geschäftsinhaber, denn auch am heiligen Abend blieben die Einnahmen weit hinter den gehegten Erwartungen zurück und wenn die diesjährigen Weihnachtseinnahmen mit dem Vorjahre verglichen werden, so stellen sich bei einzelnen Geschäftsleuten ganz bedenkliche Manko’s heraus, welche zu „fröhlichen Weihnachten“ wenig Veranlassung gaben. Die gegenwärtig in allen Branchen hervortretenden ungünstigen Zeiten machten sich gerade zum Weihnachtsfest in wenig erfreulicher Weise bemerkbar. Dagegen hat die Wohlthätigkeit unter den trüben Zeiten weniger gelitten, es haben in den letzten Tagen vor dem Feste noch zahlreiche Bescheerungen für Arme stattgefunden. Einen tiefen Eindruck hinterließen die sowohl im städtischen Krankenhaus, wie in „Bethanien“ und in der „Kinderheil- und Diakonissen-Anstalt“ für die Kranken veranstalteten Weihnachtsfeierlichkeiten, für Viele boten dieselben selbst im Schmerz eine glückliche Stunde und die tröstenden Worte von den Geistlichen verfehlten ihre Wirkung nicht. — Für die Gefangenen im hiesigen Gefängniß war in diesem Jahre ein Christbaum nicht entzündet, dagegen waren von den Herren Anstaltsgeistlichen und der Gefängnißverwaltung Sammlungen veranstaltet, welche das Ergebniß hatten, daß für die Angehörigen der Gefangenen eine große Bescheerung im evang. Vereinshause veranstaltet werden konnte. Auch an Bescheerungen für arme Kinder fehlte es nicht, so hatte der langjährige Waisenrath des Neustadt-Bezirks, Herr Lehrer Christian, mit Unterstützung des Schiedsmannes des Bezirks, Herrn F. Biermann, wieder eine Versammlung veranstaltet, welcher es zu danken war, daß in dem Restaurationslokal von Block, Wilhelmstraße 21, zwanzig Kinder mit vollständigen Anzügen und allerlei nützlichen Gegenständen bescheert werden konnten. Auch in Dr. Wegeners höheren Töchterschule (Inh. Frl. Barandon) wurden, einem alten Brauche getreu, wieder eine Anzahl armer Kinder mit nützlichen Gaben bedacht und weiter ist uns noch eine Reihe derartiger Bescheerungen bekannt geworden.

Die ungünstige Witterung der Festtage hatte dazu beigetragen, daß der Andrang in den Theatern sehr stark war, **Stadt- und Bellevue-Theater, Zentralhallen** und das **Variété der Bock-Brauerei** hatten sehr guten Besuch zu verzeichnen, nicht minder hatten die **Konzerte der Kapelle des Königs-Regiments** in der Turnhalle eine überaus zahlreiche Zuhörerschaft angelockt, und übte das alte Ködelsche Tongemälde „Fröhliche Weihnachten“, wie immer, eine stimmungsvolle Wirkung aus. — Heitere Kindergesichter sah man im **Neuen Ratskeller**, dessen Weihnachtsdekoration mit den vielen strahlenden Tannenbäumen große Zugkraft auf Familien ausgeübt hatte, und die Gemälde aus dem Leben Kaiser Wilhelms des Großen traten daselbst auf das vortheilhafteste hervor. Da diese geschmackvolle und überaschende Dekoration noch bis Neujahr erhalten bleibt, dürfte sie auch in den nächsten Tagen noch zahlreiche Besucher finden und sei darauf aufmerksam gemacht, daß täglich von 4 Uhr Nachm. bis Mitternacht die Bäume im Lichterglanz prangen. — Der Festverkehr ist im Allgemeinen ruhig verlaufen, einige kleine Schlägereien abgerechnet, deren Opfer die erste Hülfe auf der Sanitätswache fanden. Ein 16jähriger Arbeiter war bei solch thätlicher Auseinandersetzung gestürzt und hatte einen Knöchelbruch erlitten, ein Handlungsgehülfe mußte sich eine erhebliche Kopfwunde verbinden lassen. Am ersten Festtag früh **verunglückte** auf der Straße ein Eisenbahnbeamter, derselbe zog sich durch schweren Fall einen Bruch des rechten Oberarmes zu. Auch hier trat die Sanitätswache helfend ein. — Die **Feuerwehr** fand ebenfalls einige Arbeit, doch nicht durch die sonst üblichen Tannenbaumbrände. Dagegen war am Mittwoch Abend in der zehnten Stunde ein ziemlich ausgiebiger Dachstuhlbrand zu bewältigen. Das Feuer war im Seitenflügel des Hauses Pionierstraße 65 ausgebrochen, es brannten Bodenkammern mit Inhalt sowie Theile des Daches. Bei den Löscharbeiten wurde ein Feuerwehrmann von einem stürzenden eisernen Dachfenster getroffen und am Kopfe nicht unerheblich verletzt. Am Donnerstag Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grabower Güterbahnhof gerufen, woselbst in einer Wärterbude die Holzverkleidung der Wand und die dahinter befindliche Torfschüttung brannten. Das Feuer wurde mit Hülfe der Gasspritze gelöscht. — Vorgestern Abend nach 10 Uhr wurde durch den Sturm ein Schornsteinaufsatz des Hauses Falkenwalderstraße 21 heruntergeworfen und zerschlug derselbe im Fall das Gewölbe des Treppenhauses. Die Feuerwehr erschien dort zur Beseitigung der vorhandenen Gefahr.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. Dezember. Dem Senatspräsidenten bei dem Oberlandesgericht, Geheimen Ober-Justizrath **Wex** in Stettin ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Charakter als Wirklicher Geheimer Ober-Justizrath mit dem Range der Räthe erster Klasse, dem Regierungsrath- und Baurath **von Lancizolle** in Stettin der Charakter als Geheimer Baurath, dem Rentmeister **Thrun** in Stargard i. Pomm. der Charakter als Rechnungsrath, dem Gerichtsschreiber, Sekretär Hermann **Stolp** in Stargard in Pommern der Charakter als Kanzleirath, den Rechtsanwälten und Notaren **Timm** in Köslin, **Moses** in Stargard i. P., **Pantzlaff** in Stettin, **Schönfeldt** in Schivelbein, **Jacoby** in Stolp, **Feldmann** in Swinemünde und **Jacobi** in Bergen a. Rügen und den Rechtsanwälten **Grützmacher** und **Paul Schmidt** in Stettin der Charakter als Justizrath verliehen worden. — Der Gerichts-Assessor Dr. **Conradt** in Stettin ist zum Amtsrichter in Czarnikau ernannt worden.

— Ueber **Erschwernisse der Fahrkartenprüfung**, auf welch letztere seitens der Eisenbahnverwaltung so großes Gewicht gelegt wird, durch diese selbst, wird von den Bahnsteigschaffnern lebhafte Klage geführt. Als ein großer Uebelstand wird es bezeichnet, daß beim Druck der Fahrkarten die Anfangs- und Endstationen in so kleinem Druck hergestellt werden, daß dadurch eine schnelle und sichere Prüfung der Fahrkarten, wie sie doch erforderlich ist, sehr erschwert wird. Nach Ansicht der Bahnsteigschaffner müßten die Namen der Anfangs- und Endstationen in großen, leicht lesbaren Buchstaben gedruckt werden. Auch der rothe Längsstrich auf den Schnellzugs- und Rückfahrtkarten ist für die Prüfung der Fahrkarten nach den Erfahrungen der kontrollirenden Beamten sehr hinderlich. Fällt doch gar häufig das Stempelzeichen in diesen rothen Streifen, sodaß, wenn die Beleuchtung noch ungenügend ist, es für die Beamten schwer zu entziffern ist, ob die betreffende Karte noch Gültigkeit hat. Seitdem die Rückfahrtkarten bei Beendigung der Hinfahrt noch das zweite Lochzeichen haben müssen, ist den Bahnsteigschaffnern das Prüfen der Fahrkarten auch hierdurch noch erschwert. In erster Linie aber verlangen dieselben zur Erleichterung ihrer schweren Pflicht ausreichende Beleuchtung, die leider nicht immer vorhanden ist.

— Zur **Invalidenversicherung** schreibt uns der Vorstand der Landes-Versicherungsanstalt Pommern: Auch im letzten Halbjahr sind trotz vielfacher Belehrungen der Arbeitgeber für weibliche Personen sehr oft Beitragsmarken einer zu niedrigen Lohnklasse verwendet worden. Die Arbeitgeber werden deshalb erneut darauf aufmerksam gemacht, daß im Stadtkreise **Stettin** und in der Ortschaft **Züllchow** für versicherungspflichtige **weibliche Personen** (Arbeiterinnen, Dienstmädchen, Aufwärterinnen, Waschfrauen, Schneiderinnen, Näherinnen, Plätterinnen u. s. w.), soweit sie nicht als Mitglieder einer Krankenkasse, als Lehrerinnen oder Erzieherinnen, in Züllchow als landwirthschaftliche Arbeiterinnen oder allgemein nach § 34 Absatz 3 des Invalidenversicherungsgesetzes mit Rücksicht auf einen im Voraus vereinbarten höheren Baarlohn anderen Bestimmungen unterliegen, **seit 1. Januar** 1902 nicht mehr Beitragsmarken der ersten, sondern der **zweiten Lohnklasse** (blaue Marken zu 20 Pf.) zu verwenden sind. Ferner sind auch für die einer Krankenkasse nicht angehörenden männlichen **Lehrlinge** in **Züllchow** seit 1. Januar 1902 Marken der **zweiten Lohnklasse** zu verwenden. Der Vorstand der Landes-Versicherungsanstalt ist befugt, bei Uebertretung dieser gesetzlichen Vorschriften Geldstrafen bis zu 300 Mark zu verhängen.

— Um der Post die Bewältigung des umfangreichen **Neujahrsbriefverkehrs** zu erleichtern und dem Publikum manchen Aerger zu ersparen, möchten wir unseren Lesern folgende Winke zur Beachtung anheimgeben. Es ist zweckmäßig, die Neujahrsbriefe nicht erst am Sylvester abzusenden, sondern spätestens 2 bis 3 Tage vorher; zum Mindesten versäume man nicht, die Marken rechtzeitig einzukaufen. Man verwende keine runden, dreieckigen oder zu kleine Briefumschläge. Glückwunschkarten in Form von Seideln, Fischen, Körbchen und dergl. dürfen als Postkarten oder offene Drucksachen nicht versendet werden, sondern nur unter Umschlag oder Kreuzband. Die Freimarken klebe man nicht auf die Rückseite, sondern vorn oben rechts, nicht zu nahe an den Rand, den Namen des Empfängers schreibe man nicht unter die Marke. Sehr viel wird noch immer dadurch gefehlt, daß Drucksachen unter lockerem, schmalem Streifbande aus schlechtem Papier oder in großen, oben offenen Taschen oder Umschlägen versendet werden. Diese sind mit Recht als sogenannte Brieffallen gefürchtet, da in sie leicht andere Briefe hineingerathen, welche dann entweder nach weiter Irrfahrt oder überhaupt nicht in die Hände der rechtmäßigen Empfänger gelangen. Um diese Unzuträglichkeiten zu vermeiden, versende man Drucksachen nur in fest angelegtem Kreuzbande oder in Umschlägen mit seitlicher Klappe und verschnüre die Umschläge mit Heftzwirn oder Bindfaden. — Auf gedruckten Besuchskarten dürfen mit höchstens 5 Worten handschriftlich Glückwünsche, Danksagungen 2c., ferner auf Weihnachts- und Neujahrskarten kurze handschriftliche Widmungen hinzugefügt werden, ohne daß derartige Karten ihre Eigenschaft als Drucksache verlieren. Dagegen dürfen solche schriftlichen Zusätze nicht auf mit 3 Pf. frankirten Ansichts-Postkarten gemacht werden; derartige Ansichts-Postkarten werden überhaupt nicht befördert und fallen, da auf ihnen der Absender gewöhnlich nicht genügend bezeichnet ist, meistens der Vernichtung anheim. — Wie überhaupt, so ist besonders in der Neujahrszeit eine genaue und deutliche Aufschrift (richtige und hervortretende Bezeichnung der Bestimmungs-Postanstalt unten rechts, darunter Straße, Hausnummer, Treppe, Hof u. s. w.) dringend nothwendig, damit auch die zu Neujahr eingestellten Aushülfsbriefträger den Empfänger finden kön-

Abonnements-Einladung
auf die „Stettiner Zeitung“.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Januar** auf die täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit **35 Pfg.**, mit Bringerlohn **50 Pfg.** Die „**Stettiner Zeitung**“ wird **bereits am Abend ausgegeben.**

Die Redaktion
der „Stettiner Zeitung“.

nen. Bei Briefen nach Berlin ist außerdem der Postbezirk und die Bestellpostanstalt anzugeben, z. B. „Berlin N. 24; Artilleriestraße 12, Hof III rechts“, desgleichen bei Briefen nach Breslau, Hamburg, Posen. — Damit solche Sendungen, welche unbestellbar werden, den Absendern zurückgegeben werden können, empfiehlt es sich, daß diese in oder auf den Briefen, auf den Postkarten und Drucksachen ihren Namen und Wohnort sowie die Wohnung angeben.

— Das **Stettiner Adreßbuch für 1903** ist von der Buchhandlung von **Paul Niekammer** noch zum Feste herausgegeben worden. Nach amtlichen Quellen zusammengestellt, umfaßt dasselbe neben Stettin die Ortschaften Bollinken, Frauendorf, Gotzlow, Pommerensdorf und Züllchow und bringt in gewohnter Weise außer dem Wohnungsnachweis und Straßenverzeichniß den Nachweis sämtlicher Gewerbetreibenden und Fabriken und der Behörden und öffentlichen Organe. Neben einem übersichtlichen Plane von Stettin und dessen Umgebung sind dem Adreßbuche auch in diesem Jahre die Pläne der Zuschauerräume des Stadt-, Bellevue- und Elysium-Theaters, sowie der Zentralhallen (als Variété-Theater und als Zirkus) beigegeben. — Sollten sich etwaige Ungenauigkeiten im Adreßbuch befinden, hat die Verlagshandlung Postkarten zu Berichtigungen beigefügt und wäre im allgemeinen Interesse zu wünschen, daß dieselben bei Entdeckung etwaiger Fehler benützt würden.

— Am 31. Dezember werden **Freimarken** nicht nur bei den gewöhnlichen Verkaufsstellen, sondern auch bei den Briefausgabestellen des Postamts I verkauft werden.

— **Offene Stellen** für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps. 1. April 1903, Baumgarten (Pomm.), kaiserl. Postagentur, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — 1. Februar 1903, Wittower Posthaus, Regierungs-Präsident, Stralsund, Seelootse, 1200 Mark Gehalt und 80 Mark Dienstaufwandsentschädigung und Dienstwohnung.

— Die Geschäftsstelle für die **Invalidenversicherung der Seeleute** veröffentlicht ihren 10. Bericht entsprechend dem Bücherabschluß vom 22. Februar d. J. Das Rechnungsjahr 1901 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 584 762,97 Mark ab. Unter den Einnahmen befinden sich 92 633,42 Mark eingezahlte Beiträge aus Vorjahren, davon kommen auf die Versicherungsanstalt Pommern 3227,02 Mark, und an eingezahlten Beiträgen im Geschäftsjahr 470 194,20 Mark, davon auf Pommern 16 817,54 Mark. Das Rhederverzeichniß wies im Abschluß 2334 zahlende Rheder mit 4194 Schiffen auf. Bei der Versicherungsanstalt Pommern betrug die Zahl der Rheder im Jahre 1901 125 (gegen 192 im Vorjahr), dieselben entrichteten Beiträge für 236 (335 i. V.) Schiffe, davon waren 86 (122 i. V.) Dampfer und 150 (213 i. V.) Segelschiffe. Die entrichteten Beiträge in Pommern betragen 20 044,56 Mark für 1788 Seeleute. Bei der Gesamtversicherung haben die Verwaltungskosten 16 935,35 Mark betragen, sie übersteigen diejenigen des Vorjahres mit 14 923,27 Mark um rund 2000 Mark, wovon der größere Theil auf die Heranziehung nothwendiger Hülfskräfte entfällt. Während im Vorjahre auf den Kopf jedes Versicherten an Verwaltungskosten ein Betrag von 32,9 Pfennig entfiel, berechnet sich dieser Antheil bei 51 002 durchschnittlich angemustert gewesenen Versicherten für 1901 auf 33,2 Pfennig, da der oben erwähnten Erhöhung der Verwaltungskosten auch eine Zunahme der Versicherten um rund 5700 Personen gegenüberstand. Auf je 100 Mark der erhobenen Beiträge ergeben sich für 1901 3,01 Mark Verwaltungskosten gegen 3,33 Mark für das Vorjahr 1900, was der Vermehrung der Beiträge von rund 447 000 Mark auf rund 563 000 Mark zuzuschreiben ist.

— Am morgigen Sonntag veranstaltet Herr Prof. **Lorenz** in der Jakobi-Kirche, Abends 7½ Uhr, ein **Weihnachts-Konzert**, wozu Mitglieder des Stettiner Musikvereins ihre Mitwirkung zugesagt und Frl. **Fromm** die Soli übernommen hat. Das Programm enthält u. a. eine Anzahl Weihnachtschöre. Der Ertrag des Konzerts ist für kirchliche Zwecke bestimmt und schon aus diesem Grunde wäre ein zahlreicher Besuch zu wünschen.

— Der **Sängerchor der Magistratsbeamten** unter Leitung des Herrn Ober-Stadtsekretärs **Hüfer** veranstaltet in Gemeinschaft mit der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 148 am 8. Januar in der Turnhalle ein **Konzert**, welches ein gewähltes Programm bietet, u. A. wird der Chor den Gesang der Gothen am Grabe Alarichs im Busento mit Begleitung von Blasinstrumenten zum Vortrag bringen. Die Kapelle ist u. A. mit Weber's Ouverture zu „Oberon“, Händel's „Largo“, der Tannhäuser-Fantasie von Wagner und Massenet's „Scène pittoresque“ vertreten.

* Im **Zentralhallentheater** finden am Sonntag zwei Vorstellungen statt. Das neue überaus beifällig aufgenommene Programm kommt ungekürzt sowohl in der um 4 Uhr beginnenden Nachmittagsvorstellung (bei halben Preisen für Erwachsene u. Kinder) wie in der um 8 Uhr beginnenden Abendvorstellung zur Aufführung. — Im Tunnel konzertirt die Hauskapelle bei freiem Eintritt.

— Die **Schneider-Zwangs-Innung** hält am Abend des 12. Januar im Saale der Philharmonie ihre General-Versammlung ab und müssen Anmeldungen zur Aufnahme in die Innung sowie zum Ein- und Ausschreiben der Lehrlinge bis zum 5. Januar beim Obermeister Schülke, Bismarckstraße 7, eingereicht sein. Ebenso muß bei derselben die Anmeldung zu der von der Handwerkskammer beabsichtigten Ausstellung von Lehrlingsarbeiten bewirkt werden.

* Die jüngste Novität des **Bellevuetheaters**, Blumenthal und Kadelburgs Lustspiel „Das Theaterdorf“, wird am Sonntag Abend zum ersten Male wiederholt. Der Montag bringt als Kleinepreis-Vorstellung „Die wilde Katze“, die am Sylvester nochmals erscheint, am Dienstag steht „Alt-Heidelberg“ auf dem Spielplan. Eine Neuheit vom Schlage der Posse „Seine Kleine“ ist für den 1. Januar in Vorbereitung, „Er und seine Schwester“ betitelt sich diese lustige Sache, bei der natürlich Hermann Picha als Matador thätig sein wird. Die Inscenirung besorgt Herr Heiske.

* Bei einer des Diebstahls verdächtigen Person wurden durch Haussuchungen zu Tage gefördert: 73 Exemplare des vom 21. Dezember datirten „General-Anzeigers“, 8 Portemonnaies, 4 Milchkannen, ein Fußreiniger aus Drahtgeflecht, eine Handsäge und noch verschiedene Kleinigkeiten. Sie Sachen befinden sich in Gewahrsam der Kriminalpolizei.

* Aus einer Wohnung Kohlmarkt 6 wurde, vermuthlich von einem Bettler, 1 Schmuckkasten gestohlen, der goldene Halsketten, Armbänder, silberne Haarpfeile, Granatketten, ein Perlenhalsband, eine Korallenkette mit Kreuz, eine Bernsteinkette mit Armband, Broschen und silberne Armreifen enthielt. Einzelne von den Schmuckstücken (Ketten, Armbänder, Broschen) waren mit Opalen, Goldtopas oder Amethysten besetzt.

— Am Montag findet auf der Werft des „Vulkan“ der Stapellauf des Doppelschrauben-Kabeldampfers „Stephan“ statt und wird die Werft von 10¾ Uhr ab geöffnet sein. Einlaßkarten sind nicht erforderlich.

Stadt-Theater.

Zu einer Festvorstellung war das zweite Tagewerk des „Faust“ ausersehen worden, allein die rechte Stimmung dafür wollte nicht zum Durchbruch gelangen und der Erfolg blieb zweifelhaft trotz des Beifalls an den Aktschlüssen, der namentlich von den oberen Rängen her mit großer Pünktlichkeit einsetzte, unbekümmert um ein etwa noch hörenswerthes Orchesternachspiel. Sonst beobachtete das nur annehmbar besetzte Haus eine gewisse Reserve gegenüber der in vielen Einzelheiten leider stark unfertigen Vorstellung. Eine Enttäuschung brachte gleich die Scenerie des Vorspiels mit dem schrecklichen Wasserfall und dem für Faust bereiteten Lager, einem grüngemalten Kasten, der sich ganz fruchtlos bemühte, blumigen Rasen nachzuahmen. Daß in so steifer Umgebung der „Geisterkreis“ erstarrt war, konnte kaum Wunder nehmen und es bedurfte denn auch eines kräftig geflüsterten Kommandos, um Bewegung hineinzubringen. Als wohlgelungen durfte dagegen die Ausstattung der „Klassischen Walpurgisnacht“ gelten, nur wollten hier wie anderswo die Verwandlungen nicht immer klappen und der „Chiron“ rief beim Erscheinen spontane Heiterkeit hervor, ein Mißgeschick, dem später ebenso der Kahn vor Faustens Burg samt den unglücklichen Insassen verfiel. Zugestanden muß freilich werden, daß eine Faustaufführung im zweiten Theil an technischen Mitteln weit mehr fordert, als unsere Bühne zu geben vermag, bei richtiger Ausnutzung aber — und für diese plädiren wir allein — hätte das Vorhandene ganz wohl nicht allzuhoch gespannte Ansprüche befriedigt. Hoffen wir also, daß der scenische Apparat sich in der Folge besser einspielt. — Von den Einzeldarstellern ist manches vortheilhafte zu berichten, im Besonderen wurde das über den „Mephisto“ des ersten Theiles gefällte günstige Urtheil durch Herrn **Heims** erneut bestätigt. Mit anzuerkennendem Eifer war derselbe bemüht gewesen, den feinsten Zügen seiner Rolle nachzuspüren und es gelang ihm wirklich, die gestellte Riesenaufgabe zu meistern. Durch weise Oekonomie bewahrte sich auch Herr Heims bis zum Schluß die volle Frische des Organs und in dieser Hinsicht kann Herr **Alten** ihn zum Muster nehmen. Letzterer gab sich oft zu sehr aus, was dann gerade auf einem Höhepunkt des Spiels zum Versagen führte. Im Uebrigen hat auch der „Faust“ Anspruch auf unser Lob, sein Auftreten blieb selbst in den pathetischen Momenten frei von Phrasenthum und ausgezeichnet traf Herr Alten den Ton für die abgeklärte Stimmung des Schlußaktes, sodaß die Darstellung bis an das Ende wirksam gesteigert erschien. In der Liebestragödie dieses Theiles stand dem „Faust“ eine treffliche Partnerin zur Seite in Frl. **Proß**, deren Darstellungskunst sich durch die Verkörperung der „Helena“ als vollwerthig erprobte. Mit Anmuth und natürlicher Frische vertrat Frl. **Braungardt** den „Euphorion“, auch die Partie des „Ariel“ im Vorspiel wurde von ihr in erfreulicher Weise durchgeführt. Recht vielseitig bethätigte sich Herr **Falk**, dem nacheinander die Rollen des Heermeisters, des „Wagner“ und des „Habebald“ zufielen. Sympathisch gab Herr **Pichon** den „Kaiser“, während Herrn **Büttners** „Bischof-Kanzler“ gar zu trocken blieb. Herr **Sandhage** legte den „Marschalk“ etwas oberflächlich an, um vieles besser behagte uns sein „Philemon“. Aus zuverlässige Kraft bewährte sich Frau **Klinder**, ihre „Panthalis“ sowohl wie „Die Sorge“ waren tüchtige Leistungen. Wacker fand sich Herr **Jerschke** mit der Partie des Thurmwächters ab, er verstand zu sprechen und zu singen. Für den Gesang traten auch die Damen Frl. **Brandes**, Frl. **Dobenecker** und Frl. **Schmidt** mit Erfolg ein, ihnen schloß sich ein brauchbarer Frauenchor an, die Männerstimmen hingegen ließen zu wünschen übrig. Der nicht überall dankbaren Lassen'schen Musik wurde eine verständige Interpretation durch das von Herrn **Enders** geleitete Orchester zu Theil.

M. B.

Bellevue-Theater.

„Fröhliche Weihnachten“ herrschten im Bellevue-Theater, denn die Direktion konnte mit Vergnügen durchweg ausverkaufte Häuser verzeichnen und das Publikum befand sich in behaglichster Stimmung und erwies sich überaus beifallslustig. Am Mittwoch war das Theater zwar geschlossen, aber im engeren Kreise fand eine fröhliche Weihnachtsbescheerung statt, welche den zahlreichen kleinen, im Weihnachtsmärchen mitwirkenden Künstlern galt. Herr und Frau Dir. Resemann hatten dieselben um den strahlenden Christbaum versammelt und nach dem Gesange von Weihnachtsliedern erhielten die Kleinen Geschenke, um dann in Vorträgen zu beweisen, daß sie außer dem im Weihnachtsmärchen Erlernten auch auf eigene Faust „Kunst“ treiben. Am ersten Festtage ging Sudermann's „Es lebe das Leben“ in Scene und die abgerundete Vorstellung in der bekannten trefflichen Besetzung fand wieder begeisterte Aufnahme. Der gestrige zweite Festtag brachte als Weihnachtsgabe das neueste Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg: „**Das Theaterdorf**“. Die Verfasser bieten darin eine lustige Satyre auf die modernen „Bauern-Komödien“, worin sie schildern, wie Bauern-Komödianten „entdeckt“ werden. Das baierische Gebirgsdorf Neussensee bot außer seiner idyllischen Ruhe für Touristen nichts Anziehendes, aber gerade diese Ruhe hatte den Dr. Zentler und den Justizrath Riebeck veranlaßt, dort ihre Sommerferien zuzubringen. Doch diese Ruhe war nicht nach dem Sinne der Frau Justizräthin, einer für die Kunst schwärmenden Dame. Zu deren Freude trifft auch der befreundete Schauspieler Gerhard Günther ein und als dieser hört, daß der Ortspfarrer in seiner Jugend ein Kirmeß-Festspiel geschrieben hat, bestürmt er denselben, ihm das Stück zu überlassen, um es mit den Dorfbewohnern einzustudiren. Als der Pfarrer seine Einwilligung dazu giebt, wird Frau Justizrath Riebeck eine eifrige Protektorin des Unternehmens. Die Verfasser schildern nun in humorvoller Weise die Proben mit den gänzlich talentlosen, aber sehr anspruchsvollen Bauern, die bald ihre häuslichen Arbeiten vernachlässigen und nur noch für die Kunst oder vielmehr für den in Aussicht stehenden höheren Gewinn schwärmen. Jedoch bald stellt sich dem Unternehmen eine Widerwärtigkeit nach der andern entgegen, die Bauernkomödianten werden unzufrieden, sie stellen immer höhere Ansprüche und es kommt zu Raufereien, in welche die Unternehmer mit hineingezogen werden. Schließlich kommt der Pfarrer zu der Erkenntniß, daß in die Gemeinde in Folge der Komödie nur der Unfrieden Einzug gehalten hat und er zieht sein Stück zurück. Dasselbe hat aber doch etwas Gutes zu Wege gebracht, indem der Schauspieler Günther die Tochter des Justizraths zur Braut erhält und ein ländliches Pärchen gleichfalls in Liebe vereint wird. Der erste Akt ist etwas lang gedehnt, in den beiden folgenden haben es die Verfasser aber wieder verstanden, eine Reihe lustiger, stark mit Satyre gewürzter Scenen zu schaffen, welche von dem bis in das Orchester ausverkauften Hause mit stürmischer Heiterkeit aufgenommen wurden. Die Aufführung hatte Herr Dir. **Resemann** selbst in Scene gesetzt und gebührte derselben in jeder Weise Anerkennung. Das Justizrath Riebeck'sche Ehepaar fand in Herrn **Heiske** und Fr. v. **Redwitz** prächtige Wiedergabe, das verliebte Töchterlein vertrat Frl. **Winkler** mit Geschick und Herr **Rohde** war ein flotter Schauspieler Günther. Das ländliche Liebespaar wurde von Herrn **Klein** und Frl. **Eberspächer** in herziger Weise gespielt und Herr **Picha** als verliebter „Kreuzhuber“ entfesselte schon bei seinem Erscheinen auf der Scene stürmische Heiterkeit. In recht drastischer Weise entledigte sich Herr **Willhain** seiner Aufgabe als kunstsinniger, aber stets erregter Dorftischler. Weiter seien hervorgehoben die Herren **Mühlhofer** (Dr. Zentler), **Gehlen** (Ortspfarrer), **Filiszczanko** (Badwirth) und Fr. **Schumann** (Badwirthin). Aber auch die kleineren Partien waren angemessen besetzt, so daß ein flottes Zusammenspiel erzielt wurde.

R. O. K.

Vermischte Nachrichten.

Pest, 24. Dezember. In dem Vaida-hunyada Staatseisenwerk fand bei einem neuen Schmelzofen eine Gasausströmung statt. Sieben Personen wurden bis zur Unkenntlichkeit verbrannt.

Brüssel, 26. Dezember. Ein im Bau begriffener Tunnel zwischen St. Cecile und Florentville ist gestern eingestürzt, ein Aufseher wurde getödtet. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Lüttich, 24. Dezember. Die Wollkämmerei Demoulin wurde heute früh durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört. Der Schaden beläuft sich auf über 200 000 Franks.

Paris, 26. Dezember. Der Direktor Cremer vom „Evenement“ sowie der Kunstkritiker desselben Blattes, Second, sind nach einer Mahlzeit in einem hiesigen Restaurant unter Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Dezember. Dem „Hirsch-bureau“ wird aus Chemnitz gemeldet: Die „Chemn. Allg. Ztg.“ veröffentlicht durch Extrablatt das Ergebniß einer Unterredung, welche ihr nach Genf entsandter Chefredakteur gestern Mittag mit der sächsischen Kronprinzessin gehabt: „Ich hatte heute eine einstündige Unterredung mit der Kronprinzessin Luise von Sachsen, welche ausführlich die Gründe ihrer Handlungsweise darlegte. Sie seien vor allen in der Verschiedenheit der Charaktere des Kronprinzenpaares und in ihrer intensiven Liebe zu Mr. Giron zu erblicken. Dann erklärte die Kronprinzessin die Art ihrer Flucht, welche von ihr und Mr. Giron vorbereitet war und sie zunächst über Hallein nach Zürich führte. Was ihre Zukunft betreffe, so hoffe sie, daß es doch noch gelinge, die Ehe zu lösen. Dann wolle sie Mr. Giron heirathen, denn die Liebe zu ihm sei, wie sie mit bezeichnendem Aufblick zu dem neben ihr stehenden Giron erklärte, viel zu innig. Sie wollten sich dann irgendwo als schlichte Leute niederlassen. Sie hoffe aber trotz Allem, zuweilen mit ihren Kindern zusammen kommen zu können, z. Z. habe sie freilich aus Dresden keine Nachrichten. Selbst der Hofmarschall v. Tümpling habe sich bei seiner Anwesenheit in Genf ihr nicht genähert.

Der Genfer Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ hatte Gelegenheit, die Kronprinzessin von Sachsen aus bester Nähe zu sehen. Sie zeigt keine Spur geistiger oder seelischer Depression, nur ihr Gesicht hat einen etwas leidenden Ausdruck. Die Kronprinzessin und der Erzherzog Leopold luden vorgestern den ehemaligen Bundespräsidenten Rechtsanwalt Lachend zu sich, um sich mit diesem über die Rechtsfrage und die nöthigen Garantien für ihren ungestörten Aufenthalt zu besprechen, da sie einen längeren Aufenthalt in der Schweiz planen. Von beachtenswerther Seite erfährt der Korrespondent noch, daß Beide das Schweizer Bürgerrecht zu erwerben beabsichtigen. — Fräulein Adamowicz ist gestern Vormittag in Genf eingetroffen und Abends mit dem Erzherzog Ferdinand Leopold nach einem anderen Schweizer Orte abgereist. Der Korrespondent theilt folgende authentische Aeußerungen des Erzherzogs und Girons mit. Der Erzherzog erklärte, Fräulein Adamowicz unbedingt heirathen zu wollen; wo und wann sei noch unbestimmt. Er erklärte weiter, er habe schon früher ein Zerwürfniß mit seiner Familie gehabt. Die Angelegenheit seiner Schwester sei vollständig getrennt von seiner eigenen. Was das Gerücht angehe, daß er radikale Gesinnungen hege, so habe er sich nie um Politik gekümmert. Wo er seinen ferneren Aufenthalt nehmen werde, sei vorläufig unbestimmt. Er reise ab, nachdem er die Kronprinzessin in Sicherheit wisse. — Giron, der ein sehr sympathisches, ruhiges Wesen hat, erklärte, daß er seiner Zeit allerdings auf eine Erbschaft verzichten wollte, diese aber annahm, als der Erzbischof von Mecheln seine Bedenken zerstreute. Seine Familie plante ihn wegen Verschwendung unter Kuratel stellen zu lassen, obwohl er stets zurückgezogen lebte. Giron sowohl wie die Kronprinzessin bleiben so lange in Genf, bis Letztere vor jeder Gefahr sicher ist.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Newyork: Der Kabinetsrath erklärte es für unthunlich, daß Roosevelt das Schiedsrichteramt übernehme, es sollte vielmehr das Haager Tribunal angerufen werden. Gutem Vernehmen nach sind Deutschland und England damit einverstanden.

Wien, 27. Dezember. Graf Lambsdorff trifft Montag Abend hier ein und wird am Dienstag Vormittag vom Kaiser in Audienz empfangen werden. Am Abend desselben Tages findet zu seinen Ehren ein Hofdiner statt.

Wie in hiesigen Hofkreisen verlautet, wird Erzherzog Leopold Ferdinand dauernden Aufenthalt in Südafrika nehmen.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 27. Dezember. Die an der hiesigen königlichen Oper engagirte Opernsängerin Therese Kramer, die seinerzeit an der Dresdener Hofoper engagirt war, bestätigte einem Redakteur des „Budapester Tageblatts“, daß die Behandlung der Kronprinzessin Luise am Dresdener Hofe derartig schlecht war, daß man sich wundern müsse, daß sie so lange ausgehalten hat. Man habe sie oft im Zimmer eingesperrt, ihr die Kleider weggenommen. — Häufig auch den Theaterbesuch verboten.

Briefkasten.

Die Beantwortung der eingegangenen Fragen erfolgt am Neujahrstage.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 28. Dezember:

Schloßkirche:
Herr Pastor Springborn um 8¾ Uhr.
Herr Prediger Katter um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schultz um 5 Uhr.

Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Dr. Scipio um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Lic. Jüngst um 2 Uhr.
Herr Prediger Lic. Dr. Lülmann um 5 Uhr.

Bugenhagen-Gemeinde (Evang. Vereinshaus):
Herr Pastor Springborn um 10 Uhr.

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst fällt aus.
Abends 5 Uhr Christfeier im Kindergottesdienst: Herr Militär-Oberpfarrer Caesar.

Nicolai-Johannis-Gemeinde
(Aula der Otto-Schule).
Herr Prediger Stephani um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Peter- und Paulskirche:
Herr Pastor Fabianke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hahn um 5 Uhr.

Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Kopp um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Braun um 5 Uhr.

Johannisklofter-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Braun um 9½ Uhr.

Lutherische Kirche (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Schulz um 5½ Uhr.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinhaus, Eing. Elisabethstr.):
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, Eg. Passauerstr.
Herr Prediger Günther um 4 Uhr (Lokal des Jünglingsvereins, Eing. Passauerstr.).

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.
Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule.
Herr Prediger Fehr um 4 Uhr.
Abends 7 Uhr Jünglings- u. Jungfrauenverein.

Betsaal der Kinderheil- und Diakonissenanstalt.
10 Uhr Vorm. Gottesdienst in der Peter-Paul-Kirche.

Evangelisation (Aula des Marienstiftsgymnasiums):
Abends 8 Uhr Evangelisationsvortrag: Herr Pastor Fabianke.
2 Uhr Nachm. Sonntagsschule (Bogislavstr. 40, Hof 1 Tr. l.).

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Sonntag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.
Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Vikar Lic. Bindemann um 10 Uhr.

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

Lutherkirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Prediger Gauger um 10 Uhr.
Herr Prediger Jahnke um 5 Uhr.

Nemitz:
Herr Prediger Jahnke um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Prediger Backe um 10 Uhr.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schultz um 2½ Uhr.
Sonntag Abend 6 Uhr Christfeier und Bescheerung der Kinder im alten Betsaale: Herr Pastor Mans.

Oberbredow im Schulhause, Villenstraße 4, l.:
Dienstag 8½ Uhr Abends Gebetsstunde: Herr Pastor Fabianke.

Matthäuskirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.

Lutherkirche (Züllchow):
Herr Kandidat Heese um 10 Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Scheune:
½9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst und heil. Abendmahl: Herr Pastor Hünefeld.

Blaues Kreuz (Trinkerrettung):
Nachm. 4 Uhr Versammlung im Evangelischen Vereinshause, Eingang Passauerstr.: Redner Herr Spiecker.

Am 1. Weihnachtstag Nachmittags 4 Uhr starb nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Helene Lejeune, geb. **Horstmann**,

im 50. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 29. d. Mts., Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Stettin-Bredow, Wolffstr. 4, aus statt.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Verlobt: Frl. Elfriede Wobig mit Hrn. Robert Schleiffer [Swinemünde-Stargard i. Pom.], Fräul. Anna Schmidt mit Herrn Robert Splittgerber [Neustettin-Zehlendorf b. Berlin]. Frl. Ottilie Kemming mit Herrn Fritz Wotschke [Stralsund].

Gestorben: Bäckermeister Franz Schönbeck, 58 J. [Altdamm]. Schmiedemeister Johann Graupner, 77 J. [Cunzow]. Magistrats-Volontär Georg Runge 24 J. [Stolp]. Fräul. Auguste Neumann, 75 J. [Altdamm]. Frau Emma Lewke geb. Schlüßler. 23 J. [Pasewalk].

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 24. Dezember 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbeiter Peglow, Postschaffner Kersten, Arbeiter Meier, Arbeiter Wachter, Schiffszimmermann Kagemann, Zimmermann Fechtner, Schlosser Voß, Schlosser Bujarski, Arbeiter Bruse.

Eine Tochter: dem Milchhändler Braun, Werkführer Böttcher, Bügler Reick, Maschinenbauer Salewski, Schmied Köhler, Arbeiter Ganzow, Fabrikbeamten Kayser.

Aufgebote:

Landbriefträger Krüger mit Frl. Quaas; Kellner Kupfer mit Frl. Brust.

Eheschließungen:

Brenner Hardenberg mit Frl. Marquardt; Maschinist Schukar mit Frl. Kaselow; Schneider Werth mit Frl. Zuther; Bauarbeiter Reitzel mit Frl. Krüger; Maurer Buczin mit Frl. Witthuhn.

Todesfälle:

Eigenthümer-Wittwe Ribbe; Handelsmann Brunk; Sohn des Arbeiters Burwitz; Ehefrau des Arbeiters Thomas; Tochter des Malers Falk; Maschinenbauerfrau Salewski; Schneider-Wittwe Sylvander; Drehorgelspieler Gazzi; Kellner Zick; invalider Arbeiter Weilandt; Tochter des Schlossers Hein; Königl. Steuereinnehmer-Wittwe Jahnke, geb. Roßmanit; Tochter des Fabrikbeamten Kayser; Tochter des Lagerhalters Purczynski; Kaufmann Biesel; Sohn des Kaufmanns Kaufmann; Steueraufseher-Wittwe Paukstadt, geb. Kerschies.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 27. Dezember 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 130,00 bis 132,00, Weizen 149,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—. Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 28. Dezember 1902.

Bei wenig veränderter Temperatur etwas klarer, ohne wesentliche Niederschläge.

Hamburg, 24. Dezember 1902.

Hamburg-Amerika-Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Nach Newyork:	27./12.	Postd.	Moltke.
" "	3./1.	"	Pennsylvania.
" "	10./1.	"	Patricia.
Nach Boston:	8./1.	"	Artemisia.
Nach Baltimore:	3./1.	"	Silvia.
Nach Philadelphia:	8./1.	"	Artemisia.
Nach Neworleans:	24./12.	"	Badenia.
" "	30./1.	"	Brisgavia.
Nach Westindien:	24./12.	"	Teutonia.
" "	28./12.	"	Canadia.
Nach Mexico:	24./12.	"	Teutonia.
" "	28./12.	"	Canadia.
Nach Ostasien:	8./1.	"	Hamburg.
" "	10./1.	"	Sambia.

Technikum Sternberg (Mecklenb.) f. Maschinen- u. Electr.-Ingen., -Techn., -Werkmeist. Einjähr. Kursus. Lehrwerkstätte.

Zahn-Atelier
von
Joh. Kröger,
17, Roßmarktstraße 17,
neben **Geletneky.**

Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- u. Lungen-Krankheiten, altem Husten,** zur **Stärkung und Kräftigung schwächlicher, blutarmer Kinder** empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem **beliebten, ärztlicherseits viel verordneten**

Lahusen's Jod-Eisen-
Leberthran

(Bestandtheile: 0,2 Eisenjodür in 100 Th. ff. Leberthran). Der **beste** und **wirksamste Leberthran.** Wirkt **blutbildend, Säfte erneuernd, blutreinigend, Appetit anregend; hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Allen ähnlichen Präparaten u. neueren Medikamenten vorzuziehen. **Geschmack** hochfein u. milde, daher von Gross u. Klein **ohne Widerwillen** genommen. Letzter Jahresverbrauch über **100,000** Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis **2 u. 4 Mk.,** letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. **Man achte stets beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken Stettins** und der **Vororte.**

Alte Brab. Sardellen,
per Pfd. 1,20 M, empfiehlt
Otto Winkel, Breitestr. 11.

Schlesische

Albert Schiltz & Co.
beste und billigste
Bezugsquelle:
Kohlen, Koks, Brikets
Stettin, Reifschlägerstr. 9
Lager: Freiburgerstr. 5
Telephon 763.

Englische — Schlesische

Steinkohlen

Wasch- u. Flaggenleinen,
Jalousie- u. Rouleauxschnur, Gurte, Bindfaden und Stränge empfiehlt
Carl Wernicke, Gr. Wollweberstraße 44.

Specialhaus für Papier- und Lederwaren.

Glasbilder,
Cabinetformat, schon von 50 Pfennig an.
Glasbilder,
Visitformat, schon von 25 Pfennig an.
Ringbilder,
Cabinetformat, schon von 50 Pfennig an, sehr hübsche **neueste** Muster, besonders auch für **Einsegnungsgeschenke.**
Ringbilder,
Visitformat, schon von 25 Pfennig an, große Auswahl, besonders auch für Einsegnungsgeschenke.
Photographien, Bilder etc. nach den **berühmtesten** Kunstwerken **bedeutendster** Meister, größte Auswahl.
Rahmen,
Visitformat, Zinkguß, von 28 Pfennig an.
Rahmen,
Cabinetformat, Zinkguß v. 45 Pfennig an.
Rahmen,
echte Bronce, Visitformat, v. 50 Pfennig an.
Rahmen, echte Bronce, Cabinetformat, von 85 Pfennig an.
Rahmen, echte Bronce, Boudoir-, Promenade- und Prinzeßformat.
Moraständer, Visitformat, v. 8 Pfennig an.
desgl. desgl. Cabinetformat v. 15 Pfennig an.
Mignonrahmen, Pastellbilder, etc. etc.
empfiehlt:

R. Grassmann,
Breitestr. 42,
Lindenstr. 25, **Kaiser-Wilhelmstr. 3.**



Zambacapsein
gefüllt mit Phenylsalicylat 0,05 und Sandelöl 0,2.
Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u.s.w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt.
Dankschreiben aus allen Welttheilen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinig. Fabrikanten
Apotheker E. LAHR Würzburg.
Nur ächt in rothen Packeten zu 3 M.

Das Wort **„Zamba"** ist lediglich Schutzmarke und muss jedem Packet aufgedruckt sein.

Stettin: in allen Apotheken.
Apotheke z. Greif, Lindenstr. 30.

Neu eingerichtet!

Warenhaus
Naumann Rosenbaum
Breitestrasse 20—21.

Anfertigung elegantester Ball- u. Gesellschafts-Kleider sowie Blousen in Seide u. Chiffon.



Deutsches Reichs-Adreßbuch
für Industrie, Gewerbe und Handel

Herausgegeben von Rudolf Mosse.

Soeben erschienen **1903** Dritte Ausgabe
Zwei Bände • 5500 Seiten

enthält nahezu zwei Millionen Adressen
sämtlicher Industriellen und Kaufleute, Aerzte, Rechtsanwälte, Hotels, bedeutender Handwerker etc. aus ca. 40,000 Orten des Deutschen Reiches nach Orten und Branchen geordnet. Spezial-Landkarten. Schutzmarken und Wortzeichenregister. Volkswirtschaftlicher Teil und Statistischer Teil. Ortsregister.

Preis 30 Mark.

Das Deutsche Reichs-Adressbuch erscheint alljährlich im October.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung des Betrages vom „Verlag des Deutschen Reichs-Adressbuches", Berlin SW. 19.



Nur die Marke „Pfeilring"
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring" Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.



Zum Backen und Kochen mit Zucker fein verrieben, in den über 25 Jahre bekannten Päckchen zum Hausgebrauch.
1 Päckchen 20 Pfg.
5 " 75 "
Koch- und Backrecepte, verfasst von Lina Morgenstern, gratis.

Zum Bestreuen des Gebäcks an Stelle des Vanille-Zucker
Beutel 10 Pfg., Streudose 50 Pfg.
Kugel-Vanille. Eine Kugel auf eine Tasse Thee, Milch, Kaffee, Cacao. Beutel mit 15 Kugeln 10 Pfg.

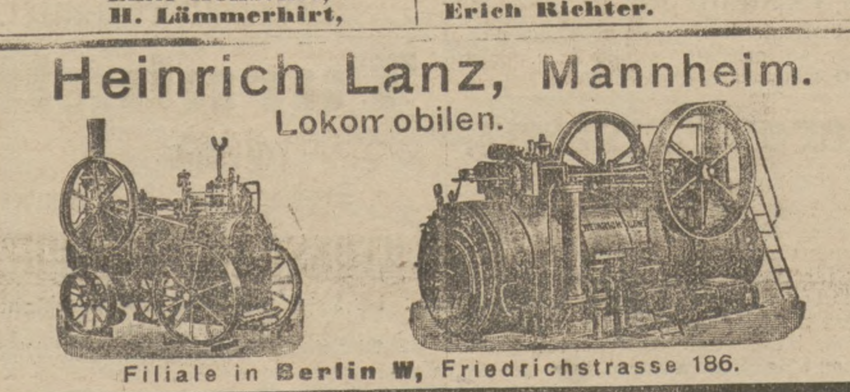
Neu! Interessant!
Haarmann & Reimer's pat. Jonon-
Veilchen-Perlen
zur Bereitung köstlicher neuer Speisen mit naturgetreuem Veilchen-Aroma.
Kochbuch „Die Veilchen-Küche" mit 50 neuen Recepten gratis.
Päckchen 40 Pf

Alle diese Packungen echt und unter Garantie des Originalproductes der Erfinder des Vanillin und Jonon, wenn mit Namen **Haarmann & Reimer** versehen.

Generalvertreter: **Max Elb in Dresden-Löbtau.**
Zu haben in **Stettin** bei:

Alfred Bürgener, Franz Daugs, Hugo Gortatowski, Emil Henschel, H. Lämmerhirt, Hans Meyer, Max Moecke's Wwe., A. Monin, Theodor Pée, Erich Richter.

Heinrich Lanz, Mannheim.
Lokomobilen.



Filiale in **Berlin W,** Friedrichstrasse 186.



Personallisten
für die
Herren Hotelbesitzer u. Gastwirthe,
den neuesten gesetzlichen und polizeilichen Kontrol-Vorschriften entsprechend, sind zu haben bei
R. Grassmann,
Breitestrasse 41/42. Kirchplatz 4.

Raucherer,
der auch and. i. Fischgeschäft vork. Arb. übern. muß, w. z. 15. Januar 1903 gesucht. Offerten unter R. P. a. d. Exp. d. Bl., Kirchplatz 3, erbeten.

Rheumatismus-
u. **Gicht-Kranken** theile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich mit, was meiner **lieben Mutter** nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung, und nach kurzer Zeit **vollständige** Heilung brachte.
Marie Grünauer, Köchin,
München, Butterwüscherstr. 11/1 r.

Soennecken's



D. R.-Patent
Nr 1
1 Mark
Ueberall vorräthig

Bestes System * Schnellstes einordnen * Grösste Schonung der Briefe

Briefordner
F. SOENNECKEN • BONN • Berlin, Friedrichstr. ...



Preis für Malz-Extract: Mk. 1.— pr. Flasche.
Leberthran-Emulsion: Mk. 1.— pr. Flasche.
Bonbons: Packet 20 und 40 Pfg., Dose 70 Pfg.

Reelle
Diätetische Mittel
in Apotheken und Drogerien.
Loeflund's Malz-Extract
bei
Husten, Heiserkeit, Catarrh, Influenza, Asthma und **Zehrfieber** für sich oder in Milch zu nehmen.
Leberthran-Emulsion
mit **Malz-Extract** bereitet, von Kindern vorgezogen als beste **Leberthrankur.**
Malz-Extract-Husten-Bonbons
sehr wohlschmeckend u. wirksam.
Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange stets die Firma
Ed. Loeflund & Co.
Grunbach-Stuttgart.



S. Roeder's Bremer Börsenfeder





Anerkannt beste Schreibfeder.
Ueberall zu haben; man fordere **ausdrücklich: S. Roeder's** Bremer Börsenfeder.

